



museums
and the
internet

MAI-Tagung

13./14. Mai 2019

NRW-Forum, Düsseldorf

A hand holding a smartphone with a historical photo of a group of people on the screen.

CAFÉ DEUTSCHLAND.

WIE EIN DIGITALES ORAL-HISTORY-
PROJEKT FORSCHUNG UND VERMITTLUNG
VERBINDET

FREYA SCHLINGMANN

























200
JAHRE
STÄDEL





STÄDEL
MUSEUM

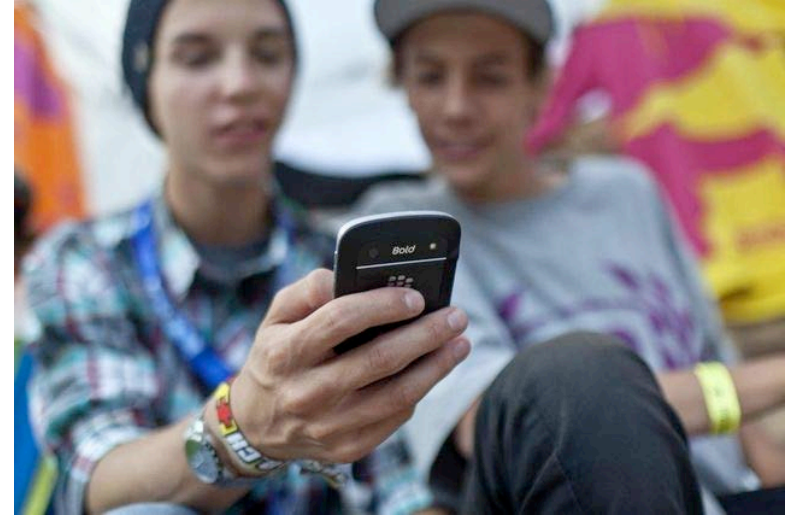
DIGITALE STRATEGIE



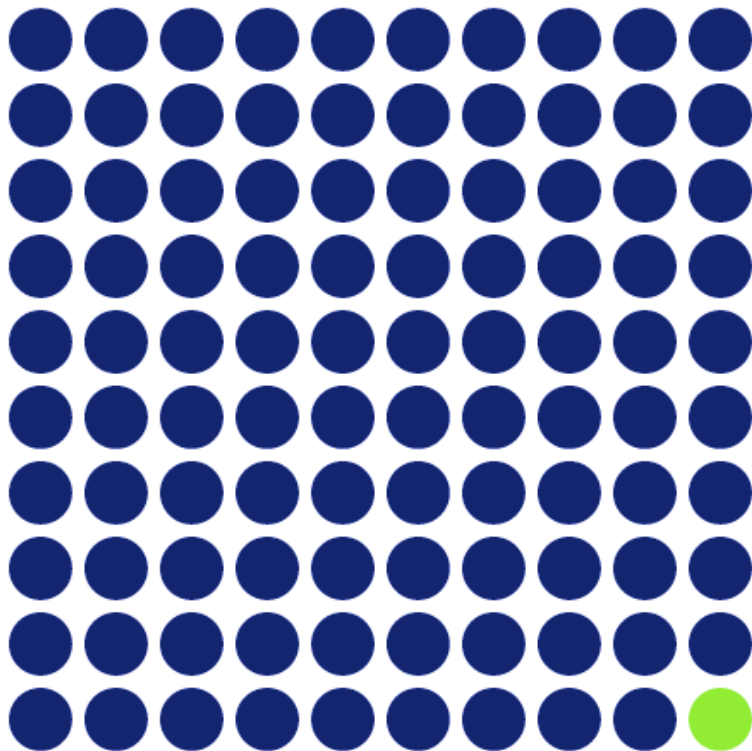
BILDUNGSauftrag in den digitalen Raum erweitern



NEUE ZIELGRUPPEN ERREICHEN



ZUGÄNGE ZUR SAMMLUNG ERMÖGLICHEN



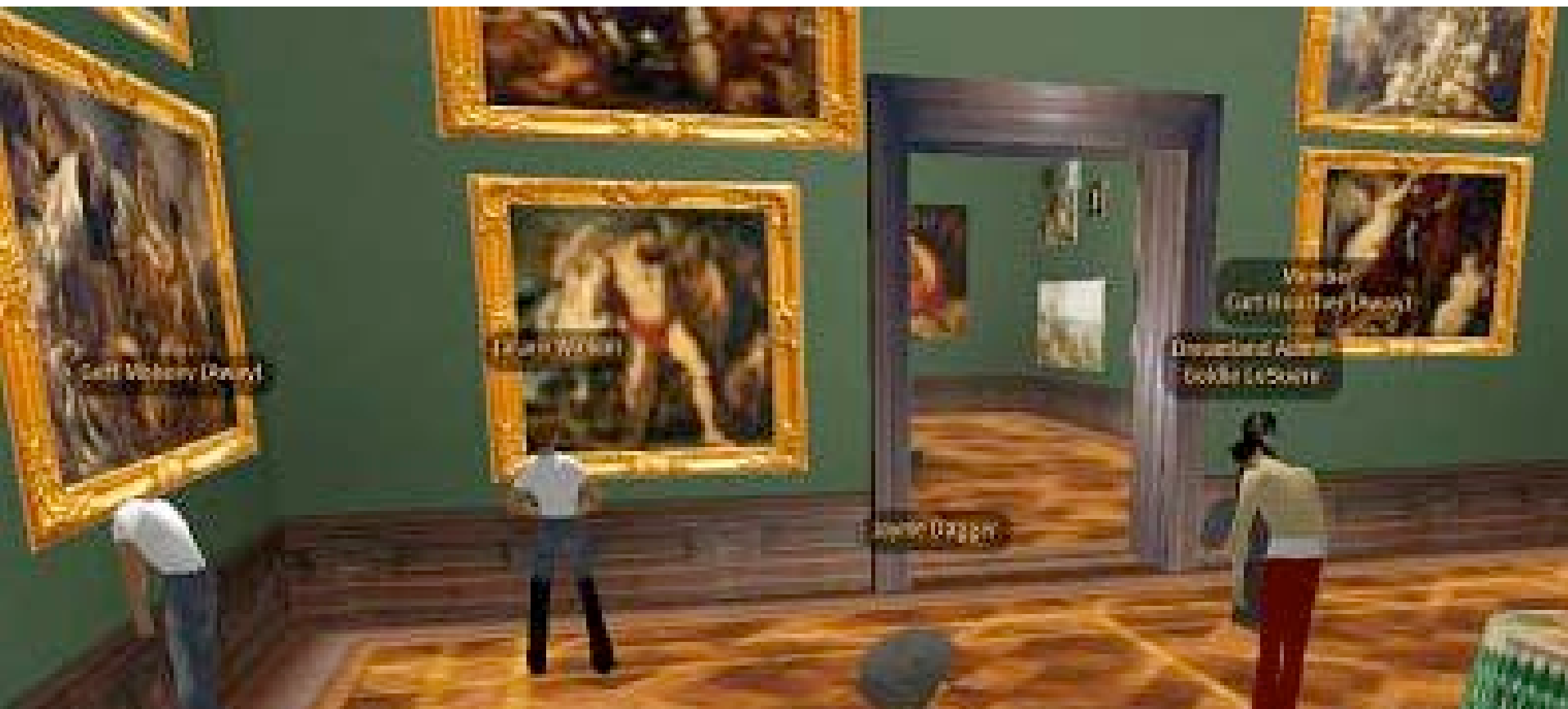
1%

des Bestandes
ist ausgestellt

TECHNOLOGISCHE ENTWICKLUNGEN FÜR KERNAUFGABEN DES MUSEUMS NUTZEN



MUSEUMSBESUCH SOLL NICHT VIRTUELL WERDEN





STÄDEL
MUSEUM

DIGITALE PROJEKTE



DIE DIGITALE ERWEITERUNG

2014



Relaunch
Städel Website



Social Media
(inkl. Film-
Produktionen)



Kostenloses
Wifi

2015



Städel App



Städel Digitale
Sammlung
(Beta)



Digitalorials



Städel Game

2016



Onlinekurs
Kunst der
Moderne



Zeitreise
(VR-Projekt)

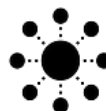
2017



Künstler- &
Themen-
Digitalorials



Digitalisierung
Graphische
Sammlung

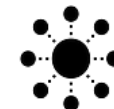


Relaunch
Digitale Sammlung

2018



CRM
System



Weiter-
entwicklung
Digitale
Sammlung



Online Shop



Café
Deutschland



STÄDEL
MUSEUM

CAFÉ DEUTSCHLAND















CAFÉ DEUTSCHLAND

[Startseite](#) | [Gespräche](#) | [Montageroman](#) | [Zeitgeschichte](#) | [Personenindex](#) | [Q](#)

„Café Deutschland“ ist ein Oral-History-Projekt über die erste Kunstszene der BRD. Hier kommen mehr als 70 Künstler, Galeristen, Kunsthistoriker, Kritiker und Sammler zu Wort. Sie berichten in Gesprächen von ihren Erlebnissen und schildern ihre Sicht auf das Kunstgeschehen von der Nachkriegszeit bis heute.

[ÜBER DAS PROJEKT](#)



Gespräche

Mit mehr als 70 Künstlern, Galeristen, Kunsthistorikern, Kritikern und Sammlern

FRANZ DAHLEM

„Es gab einen etablierten Kunsthandel, das waren Günther Franke, Otto Stangl, Gerda Bassenge in Berlin oder die Auktionshäuser wie Ketterer in Stuttgart, Lempertz in Köln und so weiter und, vielleicht ganz spärlich, die eine oder andere Galerie.“

[ZUM GESPRÄCH](#)





STÄDEL
MUSEUM

CAFÉ DEUTSCHLAND

IM GESPRÄCH MIT DER ERSTEN KUNSTSZENE DER BRD

[Startseite](#) | [Gespräche](#) | [Montageroman](#) | [Zeitgeschichte](#) | [Personenindex](#) | [Q](#)

Mehr als 70 Künstler, Galeristen, Kunsthistoriker, Kritiker und Sammler, die seit den 1960er-Jahren maßgeblich an der Entwicklung der Kunstszene in der Bundesrepublik mitgewirkt haben, kommen hier zu Wort. In ausführlichen Gesprächen erzählen sie von persönlichen Erlebnissen und kunsthistorischen Meilensteinen der jüngsten deutschen Kunstgeschichte.





MARKUS LÜPERTZ



BIOGRAFIE

Teltow, 21. November 2015

Franziska Leuthäuser: Es gibt tatsächlich noch kein Interview mit Ihnen über diese Zeit, oder ist mir das nur nicht bekannt?

Markus Lüpertz: Sicherlich tauchen in einigen Interviews Anmerkungen auf und werden Themen von damals angeschnitten, speziell ist diese Zeitspanne jedoch nie betrachtet worden. Wie sah ich denn da aus? Moment ... habe ich nicht ein Foto? Ich bin diesbezüglich nicht so organisiert, weil mich meine Vergangenheit eigentlich kaum interessiert. Ich finde, ich bin der Mann der Zukunft und habe mir nie wirklich Gedanken über meine Vergangenheit gemacht. Dafür bin ich noch zu jung!

Ich bin ja noch etwas jünger als Sie ...

Und Schönebeck, Baselitz, Wintersberger – haben die auch die Fäuste ausgepackt?

Baselitz und Schönebeck nicht. Der Lambert war halt Bayer und machte permanent die Damen an. Griff denen an den Hintern und deren Begleiter haben sich dann beleidigt den Lambert vorgeknöpft, woraufhin ich ihn aus der brenzlichen Lage herausholen musste.

Was für Damen waren denn da? Die Tresenkräfte? Unter den Künstlern waren ja keine Frauen.

Doch es gab schon Malerinnen. Und jeder Künstler hatte ja auch eine Frau.

Die waren auch mit in der Kneipe?

Ja, natürlich! Ich schminkte Jule, meine erste Frau, und inszenierte unseren gemeinsamen Auftritt. Sie war meine Muse. Man dachte ja nicht in bürgerlichen Strukturen. Geheiratet hat man aus dem banalen Grund, um an die Vergütung aus dem Künstlernetzstandsprogramm in Berlin zu kommen. Wenn man heiratete, bekam man 3.000 D-Mark. Wir haben damals in der Hoffnung geheiratet, das Geld einzustreichen. Ich glaube, ich bin der Einzige, der das nicht bekommen hat. Wir waren irgendwie nicht bürgerlich genug.

Haben Sie eigentlich Schönebeck auch über Baselitz und Werner kennengelernt?

Nein, die waren da schon zerstritten. Baselitz und Schönebeck haben ihre enge Symbiose zerschlagen und sich getrennt. Ich habe Eugen aber nicht aus den Augen verloren. Wir sind uns irgendwo über den Weg gelaufen, da wohnte ich schon auf der Potsdamer Straße. Er kam immer zu mir – ein sehr eigener, verschlossener und



Die Berichte der Gesprächspartner ergänzen, überlagern und widersprechen sich, es entsteht eine Erzählung mit vielen Facetten. In fünf Kapiteln haben wir einige Höhepunkte nebeneinander montiert.

1

1940-49



KAPITEL LESEN

„Damals habe ich zum ersten Mal gedacht:
Mein Gott, was man mit Licht alles machen
kann.“

2

1950-59



KAPITEL LESEN

„Wenn Sie nach dem Gefühl fragen, das ich
dabei hatte: Es war ein ungeheures
Versprechen.“

3

1960-69



KAPITEL LESEN

„Als Warhols ‚Double Elvis‘ ins Museum
einzog, dachte ich: Jetzt haben wir es
geschafft.“

„Damals habe ich zum ersten Mal gedacht: Mein Gott, was man mit Licht alles machen kann.“

1940-49



Bin bereit, bin bereit, bin bereit. Sie fragen, ich antworte. Wir können loslegen.

Ich weiß auch nicht, warum ich bei Ihnen zugesagt habe.
Höchstwahrscheinlich aufgrund Ihres Alters: Wenn ich mich richtig
erinnere, sind Sie 32? Meine Tochter ist 35, und ich dachte: Wenn deine
Tochter so ein Projekt machen würde, würdest du auch helfen.

Ihre Fragen, das fällt mir jetzt auf, gehen natürlich von heute aus. Als hätten
wir damals Strategien entwickelt! Das haben wir nicht, zumindest ich habe
keine Strategien entwickelt, sondern man machte die Dinge einfach. Man
fand sich irgendwo zusammen und dachte: „Das muss jetzt gemacht werden, wir wollen
das machen!“ Und dann wurde es umgesetzt.



Mein Vater war Offizier bei der Wehrmacht – erst in Kassel und dann bei der Organisation Todt.



Mein Vater ist bereits 1939, sehr früh also, eingezogen worden und war dann entsprechend lange in Frankreich unterwegs. Meine Mutter blieb in Krefeld, um das kleine Haus zu unterhalten. Dort wurden auch Leute einquartiert, die ausgebombt waren.



1943, als die Bombardements immer bedrohlicher wurden, fuhren meine Mutter und ich ins Wartheland zu Verwandten väterlicherseits. Dort habe ich eine sehr intensive Kindheit gehabt. Im Sommer verbrachte ich Stunden am Wasser, um die eine oder andere Plötze zu angeln, ich rannte durch den Wald, und im Winter tobte ich auf dem Eis und fuhr Schlittschuh.



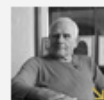
Dort verbrachten wir eineinhalb Jahre, dann gab es einen riesigen Bombenangriff auf Leipzig, die ganze Stadt brannte, der Himmel war blutrot. Ich fand das sehr interessant, wusste nichts davon, wie tragisch das Ganze bei vielen endete, es gab ja Hunderte von Toten ...



Nachdem die Bomber abgezogen waren – das Geräusch war so mächtig, dass man wusste, jetzt fliegen sie wieder nach Hause –, stand ich auf der Straße vor unserem kleinen Wohnhaus und habe diesen ganzen Lichterzirkus am Himmel beobachtet. Ich fand das faszinierend. Das war mein erstes großes Erlebnis mit Licht und Bewegung.



Manchmal gab es dreimal am Tag Bombenalarm. Wir sind nachts in den Bunker gegangen, da flogen die Bomben wie Erdbeben. Das war ein Lebens- und Todeslotto. Meine Großmutter hat dann immer gesagt: „Die Rinkes und die Hahn stehen nicht.“ (Das waren wir, und wir sind nicht gestorben.)





STÄDEL
MUSEUM

CAFÉ DEUTSCHLAND

IM GESPRÄCH MIT DER ERSTEN KUNSTSZENE DER BRD

[Startseite](#) | [Gespräche](#) | [Montageroman](#) | [Zeitgeschichte](#) | [Personenindex](#)



Im November 1979 wurde mit der Ausstellung „Joseph Beuys“ im Guggenheim Museum in New York einem deutschen Künstler erstmals eine Einzelausstellung gewidmet.



STÄDEL
MUSEUM

CAFÉ DEUTSCHLAND

IM GESPRÄCH MIT DER ERSTEN KUNSTSZENE DER BRD

[Startseite](#) | [Gespräche](#) | [Montageroman](#) | [Zeitgeschichte](#) | [Personenindex](#) | [Q](#)





STÄDEL
MUSEUM

USER JOURNEY



DIGITALE USER JOURNEY



Städel Website



Ausstellungs-Digitalis
Digitalis



Social Media



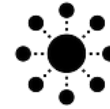
Kostenloses Wifi



Städel App



Zeitreise



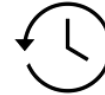
Städel Digitale
Sammlung



Städel Game



Onlinekurs zur Kunst
der Moderne



Zeitreise



Kunstszene in der BRD
1940 - 1989



Themen- und
Künstlerdigitalis

VOR
DER AUSTELLUNG

WÄHREND
DER AUSTELLUNG

NACH / VOR
DER AUSTELLUNG



FEEDBACK



STIMMEN DER USER

„Erhellend kontrovers, perfekt digital vom Museum begleitet“ (FAZ)

„Im Städel-Museum wird Kunst nicht nur gezeigt, sondern auch erforscht. [...] Vieles, was dort besprochen wird, ist in seiner blitzgescheiten Sprunghaftigkeit überraschend!“ (FNP)

„Sehr schönes Projekt!! Ich liebe es!!“ (Facebook)

„Schön, die zurückliegenden Gedanken neu zu erleben“ (Facebook)

„A beautiful project. Congratulations“ (Instagram)

„Der Materialschatz bietet eine tolle Grundlage fürs Studium“ (Messebesucher, arts+)



GRIMME ONLINE AWARD 2019

NOMINIERUNG



CAFÉ DEUTSCHLAND





STÄDEL
MUSEUM

ZAHLEN



ZAHLEN UND INFOS

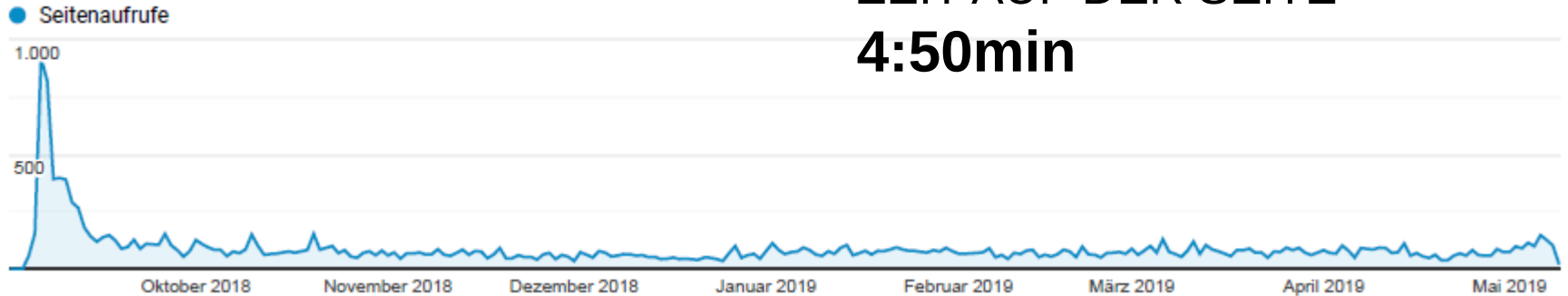
SEITENAUFRUFE UND SITZUNGSDAUER

SEITENAUFRUFE

21.890

ZEIT AUF DER SEITE

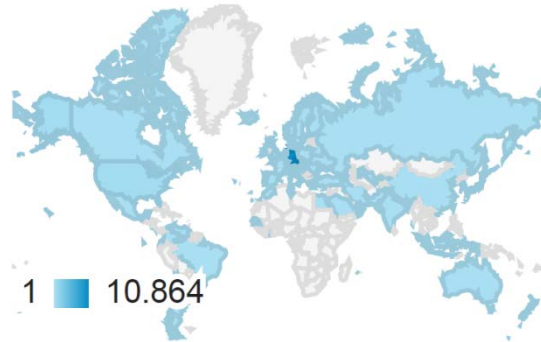
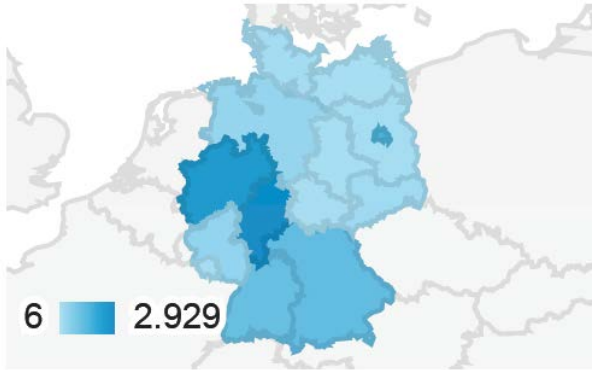
4:50min





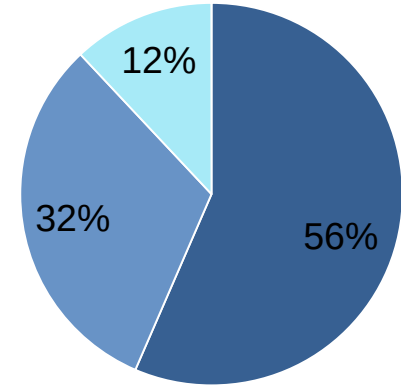
ZAHLEN UND INFOS

GEOGRAFIE UND GERÄTEVERTEILUNG



85% aller Aufrufe kommen aus **Deutschland**, davon **26%** aus **Hessen** und **22%** aus **NRW**

15% internationale Aufrufe, davon **4%** aus den **USA**



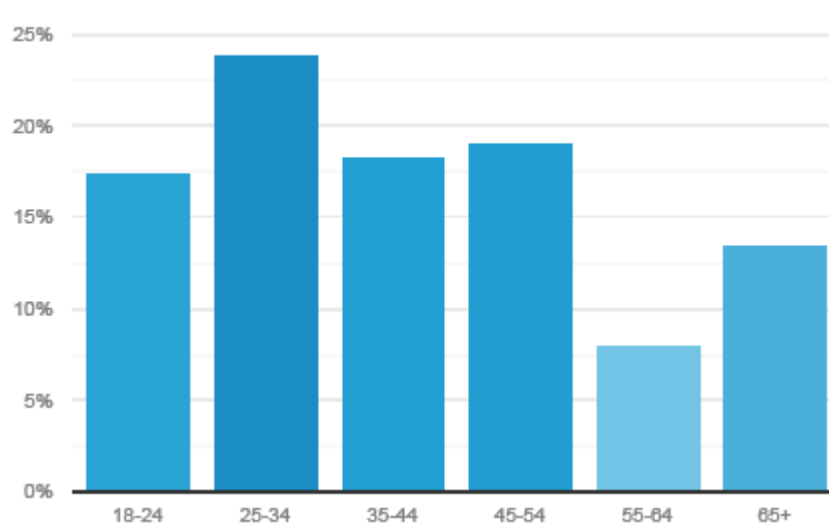
■ Desktop ■ Mobile ■ Tablet

ZAHLEN UND INFOS

DEMOGRAFIE

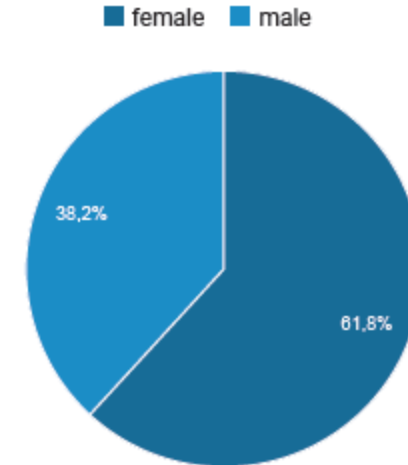
ALTER

32,23 % aller nutzer



GESCHLECHT

33,50 % aller nutzer





STÄDEL
MUSEUM

LEARNINGS & FAZIT



LEARNINGS

CAFÉ DEUTSCHLAND

- **Montageroman** ins Zentrum rücken
- **Analoges Projekt** wird digital neu aufgeplant
 - Setting- und Filmqualität
 - Rechtefrage
- **Vertrieb**
 - Spitze Zielgruppe
 - Ausstellungsunabhängige Presse & Marketingarbeit



FAZIT

CAFÉ DEUTSCHLAND



- **Sammeln, Bewahren und Zugänglich machen** der Erzählungen rund um die erste Kunstszene der BRD
- **Experimentierfeld** für neue Methoden der **digitalen Publikation** und **Wissensvermittlung**



DANKE.

FREYA SCHLINGMANN
schlingmann@staedelmuseum.de





museums and the internet

Dieser Vortrag wurde gehalten anlässlich der MAI-Tagung 2019 am 13./14. Mai 2019 im NRW-Forum in Düsseldorf.

Die MAI-Tagung 2019 ist eine Kooperationsveranstaltung des LVR-Fachbereichs Regionale Kulturarbeit (Museumsberatung), dem NRW-Forum Düsseldorf, dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung und des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums.

Weitere Informationen unter:

www.mai-tagung.de

Anmeldung für den Newsletter:

www.mai-tagung.de/MAI-Ling

